

## Der Lebensraum

Der ehemalige Truppenübungsplatz Döberitz bietet mit seiner unzerschnittenen Größe, seinen beruhigten Zonen und den mosaikartigen Biotopstrukturen günstige Aufenthalts-, Nahrungs- und Reproduktionsbedingungen für Säugetiere. Das Gebiet steht durch die Ausweisung der beiden Naturschutzgebiete „Ferbitzer Bruch“ (seit 1996) und „Döberitzer Heide“ (seit 1997) unter besonderem Schutz. Wälder verschiedener Sukzessionsstufen, eine Vielfalt von offenen bzw. halboffenen Flächen (Heiden, Trockenrasen, Hutungen, Ruderalfluren), Moore und Kleingewässer sind kennzeichnende Landschaftselemente. Ungenutzte Wildnisgebiete wechseln mit Bereichen, in denen Landschaftspflege stattfindet. Für den Lebensraum von Säugern sind Temperaturen und ihre Schwankungen im Laufe des Tages und der Jahreszeiten, die Luftfeuchtigkeit, das Vorhandensein von Gewässern, die Bodenbeschaffenheit und die Nahrungsgrundlage wichtig. Weiterhin bestimmen die Pflanzendecke sowie Feinde und Konkurrenten das Vorkommen von Säugetierarten. Säugetiere besitzen sogenannte Aktionsräume, d. h. abgegrenzte Areale werden von ihnen regelmäßig genutzt. Je nach Art können diese unterschiedlich groß sein. Die Landschaft befand sich schon immer in ständiger Veränderung. Die Säugetierfauna passte sich teilweise daran an. Mit der Zersiedlung und Uniformierung der Landschaft, die sich durch die wirtschaftliche Entwicklung und die Bedürfnisse des Tourismus in unserer Zeit beschleunigt vollziehen, mindert sich auch die Vielfalt der Säugetiere in den heimatischen Gefilden.

## Säugetierschutz

Das Schutzbedürfnis für die Säugetiere entsteht überwiegend aus der Bedrohung und Zerstörung ihrer Lebensräume. Biotopschutz ist vielfach wirksamer als direkter Artenschutz, aber noch schwerer durchzusetzen. Der gesetzliche Schutz von Säugetieren ist vorhanden. Dessen Einhaltung wird aber selten überwacht. Das Verbot des Handels mit gefährdeten Säugetierarten durch das Washingtoner Artenschutzabkommen ist eine wichtige internationale Konvention. Rote Listen erfassen eine abgestufte Gefährdung von Säugetieren und fordern ihren Schutz. Im Land Brandenburg stehen 43 Arten in der Roten Liste. Damit sind 70 % aller Säugetierarten in Brandenburg gefährdet. Auf der Döberitzer Heide leben 26 gefährdete Arten.



## Vorstellung der Säugetiere

Die Säugetiere bilden mit annähernd 5000 Arten nur einen geringen Teil des gesamten Tierreiches. Europa beherbergt rund 175 landbewohnende Säugetiere einschließlich der Robben. Für Brandenburg werden 61 einheimische Arten angegeben. Bei den Erfassungsarbeiten in der Döberitzer Heide konnten bisher insgesamt 48 Säugetierarten festgestellt werden. Die Säugetiere sind die am weitesten entwickelte Gruppe der Wirbeltiere. Sie weisen eine Reihe gemeinsamer Merkmale auf, die vor allem den inneren Körperbau betreffen. Man kann die Säugetiere sehr einfach und doch ganz zutreffend mit zwei Merkmalen charakterisieren, die im übrigen Tierreich nicht vorgefunden werden: Sie sind behaart und ernähren ihre Jungen mit Muttermilch aus besonderen Milchdrüsen.

Auf der Döberitzer Heide wurden bisher 12 Fledermausarten festgestellt, darunter Graues Langohr, Bechstein-Fledermaus, Fransenfledermaus und Große Bartfledermaus. Alle Fledermausarten sind geschützt. Wissenschaftliche Bestandserfassungen in der Döberitzer Heide erfolgen in aufgehängten Fledermauskästen und in den Winterquartieren, die sich in ehemaligen militärischen Bunkeranlagen befinden. Letztere wurden fachgerecht durch ein Fördermittelprojekt hergerichtet. Von den jagdbaren Säugetierarten werden Reh, Wildschwein und Fuchs auf der Döberitzer Heide bejagt. Der Bestand wird dadurch nicht gefährdet. Ganzjährige Schonzeiten erhalten Feldhase und Dachs, die auf der Döberitzer Heide gut vertreten sind. Iltis und Baummarder gehören zu den gefährdeten

Säugetierarten im Gebiet. Ihre heimliche Lebensweise lässt nur selten Sichtbeobachtungen zu.

Bisher wurden in der Döberitzer Heide vier Spitzmausarten nachgewiesen: Wald-, Garten-, Zwerg und Wasserspitzmaus. Namensgebend für die Spitzmäuse wurde der kurze Rüssel, der eine Verlängerung der Oberlippe darstellt. Sie sind Insektenfresser, ernähren sich aber auch von Würmern und Schnecken. Die Spitzmäuse haben einen ausgezeichneten Tast- und Geruchssinn. Die Tiere halten keinen Winterschlaf. Sie sind tags und nachts aktiv. Die Spitzmäuse werden von den Menschen oft mit den echten Mäusen verwechselt, die aber zu den Nagetieren gehören.

In Röhrichtbeständen und Großstaudenfluren ist die Zwergmaus zu finden. Sie ist das kleinste europäische Nagetier. Die Zwergmaus klettert gewandt an Halmen und Stängeln. Dabei benutzt sie ihren Greifschwanz. Ihre Kugelnester befinden sich über dem Erdboden in der hohen Vegetation. Diese werden aber nur im Sommer benutzt.

In den letzten Jahren haben Experten auch den Fischotter im Ferbitzer Bruch nachgewiesen. Er durchwandert wahrscheinlich das Gebiet. Der Fischotter ist eine in der Bundesrepublik und in Brandenburg vom Aussterben bedrohte Art.

Eichhörnchen, Igel, Hermelin und Mauswiesel bekommt man selten zu Gesicht. Bei diesen Tierarten sind es oft Zufallsbeobachtungen.

Die Anwesenheit von Waschbär und Marderhund konnte auch schon festgestellt werden. Der Waschbär stammt aus ehemaligen Gefangenschaftszuchten.

# Döberitzer Heide

## Ein Naturerbe Brandenburgs

Naturschutz-Förderverein „Döberitzer Heide“ e. V.

- eingetragen beim Amtsgericht Potsdam mit Sitz in Potsdam
- vom Finanzamt Potsdam als gemeinnützig anerkannt

Anschrift:

Naturschutz-Förderverein „Döberitzer Heide“ e.V.  
OT Elstal, Naturschutzzentrum 1, 14641 Wustermark

Telefon 033234/7080

Fax 033234/70830

Homepage: [www.doeberitzerheide.de](http://www.doeberitzerheide.de)

**Bitte unterstützen Sie mit einer Spende unsere  
Naturschutzarbeit**

Bankverbindung:

Konto 550 105 63 00

BLZ 160 620 08

VR-Bank Fläming e.G.

Herausgeber:

Naturschutz-Förderverein „Döberitzer Heide“ e.V.  
überarbeitete Auflage 2002

Naturschutz  
Förderverein  
„Döberitzer Heide“ e.V.



Säugetiere